Lettre

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **74 (1987)**

Heft 1/2: **Struktur, Konstruktion und Form = Structure, construction et forme = Structure, construction and shape**

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Lettre

«La Quadrature du cercle»

Au travers du «Werk, Bauen +Wohnen» No 11/86, j'ai pris connaissance des propos d'architectes concernant le texte de M. Richard Quincerot sur l'immeuble, 29, route de Loëx à Onex, Genève.

Afin d'éliminer toute ambiguïté, j'estime intéressant qu'une personne vivant hors de ma pensée puisse s'exprimer sur la perception qu'il a de mon discours architectural. En cela, j'assume mes choix tant du point de vue de l'objet, que de sa présentation.

Toutefois, le procédé employé par les «écrivains architectes» m'apparaît révélateur de la situation actuelle de l'architecture genevoise. N'osant pas s'en prendre à l'objet lui-même, quoique leur propos soit lourd de sous-entendus sur sa qualité, ils préfèrent régler leur compte personnel au travers d'une revue. Il est à noter que leurs écrits n'abordent, d'aucune manière, la problématique architecturale, et rendent encore plus fort d'article d'Ulrike Jehle sur la difficulté d'écrire sur l'architecture.

J'ai dit plus haut que les propos tenus et le procédé employé sont révélateurs de la situation genevoise.

En effet, la majorité de nos confrères sont plus aptes à démolir leur pairs ou essaient de prouver que leurs projets sont supérieurs, voire, suggérer qu'en ce lieu, ils auraient fait «mieux» avec, pour appuyer ce discours, le relevé des défauts, mais en se gardant bien de relever la qualité.

Ce mode d'approche, très provincial, explique en grande partie la relative pauvreté de l'architecture genevoise.

Relative pauvreté augmentée par la volonté du pouvoir politique, appuyé par les confrères, d'élaborer tout projet sur l'idée d'un consensus architectural, en donnant droit à tout un chacun le pouvoir de modifier sans étude préalable le projet présenté. Il est à relever que tous les donneurs de leçons agissant dans ces sphères, refusent ou se taisent lorsqu'il faut, a posteriori, assumer l'objet mis en question.

Plusieurs projets genevois, fort contestés, après réalisations, en sont des preuves flagrantes. A ce stade, il serait bon de déterminer si l'architecture ne vit pas au travers des tensions et émotions qu'elle peut créer et non au travers d'un mimétisme constructif, quelconque proné par certains.

De tels procédés, confirmés par des écrits, permettent de mieux cerner les raisons de la complète déconsidération dont fait preuve la population, les pouvoirs publics et politiques et certains clients envers l'architecte genevois en lui déniant toute possibilité d'exprimer sa sensibilité. Nos querelles vides de sens leur donnent raisons et arguments pour défendre leur position.

Quant à moi, il m'apparaîtrait plus sains d'essayer de parler de l'architecture, non au travers d'objets des autres, mais sur la déontologie et les perceptions que l'on peut en avoir, ce qui aurait l'avantage, au moins d'éviter que des confrères sortent leurs crayons pour esquisser sur nos plans leur solution. Seul un large débat, sur ces bases, permettrait que Genève renoue avec son histoire architecturale. Je rappelle que c'est de cette manière que nos illustres prédécesseurs MM. Quetand, Hoeschel, Braillard . . . ont fait de la Genève des années 30 un exemple suisse d'engagement architectural.

Lorsque les signataires des lettres et les donneurs de leçons accepteront d'oublier les personnes, pour ne penser qu'architecture, je suis prêt à en débattre avec eux.

Jacques Schär

Preise

Gottfried-Semper-Preis für Städtebau

Preisausschreibung der Stiftung für Architektur Geisendorf

Die Stiftung für Architektur wurde vom verstorbenen Architekten Prof. Charles Edouard Geisendorf gegründet und bezweckt die Förderung der Forschung und Ausbildung auf dem gesamten Gebiet der Architektur, eingeschlossen Planung.

Die Stiftung für Architektur Geisendorf, vertreten durch den Stiftungsrat, schreibt alle zwei Jahre – erstmals im Jahre 1987 – einen Preis aus für bedeutende städtebauliche Leistungen in der Schweiz.

Mit der Preisausschreibung und der Verleihung sollen der Städtebau in der Schweiz gefördert, die bedeutenden Leistungen auf diesem Gebiet hervorgehoben und die Bedeutung von Gottfried Semper als Architekt und Städtebauer gewürdigt werden.

Gegenstände der Prämierung können sein:
Städtebauliche Anlagen in der Schweiz, welche ausgeführt oder zum mindesten teilweise durchgeführt sind.

Als städtebauliche Anlage werden verstanden:
Gruppen von Gebäuden, grössere Wohnüberbauungen, Platz- und Strassengestaltung, Quartiersanierung, Zentrumsgestaltung, Einbau von Neubauten in bestehenden Kontext.

Die Preisausschreibung kann auf bestimmte Aufgaben oder Themata beschränkt werden.

Bewerber und Preisempfänger sind freierwerbende und beamtete Architekten und Planer, auch Gruppen oder Teams von solchen, mit Wohnsitz in der Schweiz.

Arbeiten von Mitgliedern des Stiftungsrates und der Jury können nicht prämiert werden.

Die *Jury* wird für jede Preisausschreibung vom Stiftungsrat neu gewählt und setzt sich für 1987 wie folgt zusammen:

Benedikt Huber, Zürich, Arch. BSA/SIA, Prof. für Architektur und Städtebau, Stiftungsrat; Benedetto Antonini, Lugano, Arch. BSA/SIA, Kantonsplaner; Klaus Humpert, Stuttgart, Arch. BDA, Prof. für Städtebau; Mme Arlette Ortis, Genf, Arch. SIA, Planerin; Alfredo Pini, Bern, Arch. BSA/SIA, Architekt und Planer.

Die Jury konstituiert sich selbst und berät unter Geheimhaltung. Ihre Entscheidungen können nicht angefochten werden.

Die *Preissumme* beträgt 40000 Fr. und kann maximal auf zwei Preisträger oder -gruppen aufgeteilt werden. Die Jury kann ausserdem lobende Erwähnungen für weitere eingereichte Arbeiten ohne Preis aussprechen.

Die Bewerber um den Preis haben bis zu einem Stichdatum dem Stiftungsratspräsidenten eine einfache Dokumentation über die städtebauliche Anlage einzureichen.

Die Dokumentation im Format A4 soll umfassen:
- Bezeichnung der Anlage
- Namen der für die Gestaltung verantwortlichen Fachleute
- Bezeichnung der Auftraggeber
- Kurze Beschreibung von Aufgabe und Ziel
- Wichtigste Pläne
- Fotos des heutigen Zustandes

Die Dokumentation eines Bewerbers soll sich auf *eine* städtebauliche Anlage beschränken.

Es ist der Jury freigestellt, die Anlage zu besichtigen. Ausserdem ist die Jury berechtigt, nach Ablauf des Stichdatums weitere Bewerber zur Einreichung einer Dokumentation aufzufordern.

Das *Stichdatum* für die Einreichung der Dokumentationen ist der 15. April 1987. Die öffentliche Preisverkündigung erfolgt am 25. Juni 1987 in der Semperaula der ETH Zürich.

Die Dokumentationen sind eingeschrieben per Post an den Präsidenten des Stiftungsrates, Hans Zwimpfer, Architekt BSA/SIA, St.Alban-Anlage 66, 4010 Basel, einzureichen.

Die nicht berücksichtigten Dokumentationen werden nach Abschluss der Prämierung an die Bewerber zurückgesandt.

Die Verleihung der Preise erfolgt öffentlich im Rahmen einer Feier an geeignetem Ort. Die Preisträger erhalten neben dem Geldpreis eine Urkunde. Die prämierten und die lobend erwähnten Arbeiten werden in geeigneter Form publiziert.

Verleihung der Heinrich-Tessenow-Medaillen und der Fritz-Schumacher-Preise

Auf Beschluss des Kuratoriums der Fritz-Schumacher-Stiftung, unter Vorsitz von Herrn Stadtbaurat a.D. Professor Dr.-Ing. e.h. Rudolf Hillebrecht, Hannover, verleiht der Präsident der Universität Hannover, Herr Professor Dr. Heinrich Seidel, folgende von der Stiftung F.V.S. zu Hamburg zur Verfügung gestellte Auszeichnungen für das Jahr 1986: die *Heinrich-Tessenow-Medaille in Gold* an die Herren Professor Viggo Møller-Jensen, Kopenhagen, und Professor Dipl.-Ing. Karljosef Schattner, Eichstätt, und je einen mit 20000 DM dotierten *Fritz-Schumacher-Preis* an die Herren Professor Baurat h.c. Dipl.-Ing. Dr. Alfred Pauser, Wien, und Architekt Dipl.-Ing. Hans-Henning Dülfer, Hann. Münden.

Herr Professor *Møller-Jensen* erhält diese Ehrung für sein umfassendes Lebenswerk, das zum internationalen Ansehen der Architektur, des Wohnungsbaus und des Städtebaus in Dänemark beitrug. Sie gilt dem Wirken als Lehrer an der Kgl. Dän. Kunstakademie in Kopenhagen. Hier vertrat Herr Møller-Jensen